

Festrede

von Ministerpräsident Armin Laschet

**anlässlich der Jubiläumsfeier der
Landestheater NRW (25 Jahre) und des
Landestheaters Detmold (100 Jahre)**

am 3. September 2019

in Detmold

(es gilt das gesprochene Wort)

**Sehr geehrter Herr Dr. Lehmann,
sehr geehrter Georg Heckel
sehr geehrte Repräsentantinnen und
Repräsentanten der nordrhein-westfälischen
Landestheater,
liebe Künstlerinnen und Künstler,
meine sehr verehrten Damen und Herren,**

Einstieg: doppelte Freude

**es ist schön, wieder hier in Detmold zu sein,
nach dem im Juli 2018 das Sommerkonzert
der Landesregierung und im August 2018
der deutsche Wandertag hier stattgefunden
hat. Heute bin ich wieder hier und noch dazu
zu einem so besonderen Anlass!**

**Denn heute können wir gleich ein Doppel-
jubiläum feiern: 100 Jahre Landestheater
Detmold und 25 Jahre Landestheater NRW.**

**Hier wird Kultur heute aber nicht nur
gefeiert. Hier wird Kultur auch geboten –
und hier wird Kultur zudem *angeboten*.**

**Und darum werden gleich in Szenen-
ausschnitten die Spielpläne für die
kommende Saison 2020/21 vorgestellt.**

Da können Kommunen dann entscheiden, welche Aufführungen sie an ihre Bühnen holen wollen. So kommt Kultur in die Fläche und darum ist das, wie ich finde, eine ganz hervorragende Veranstaltung.

Landestheater Detmold

Eines der Theater, das gleich seine Produktionen präsentieren wird, ist unser heutiger Jubilar, das Landestheater Detmold.

Am 28. September 1919 wurde es in Detmold eröffnet. Als Nachfolgebau des Hoftheaters, das vor dem Ersten Weltkrieg abgebrannt war.

Seitdem sind Sie mit allerlei Herausforderungen fertig geworden. Einmal hatten die Briten am Ende des Zweiten Weltkrieges als Besatzungsmacht sogar Ihren gesamten Kostümfundus beschlagnahmt.

Das Landestheater setzt sich seit nunmehr 100 Jahren beharrlich und unbeirrt für die Theaterkunst ein. Heute ist das Landestheater Detmold die größte der vier Landesbühnen in Nordrhein-Westfalen mit den Sparten Musik-, Schauspiel und Ballett.

Das Landestheater Detmold ist ein überaus aktives Haus. Mit 600 Vorstellungen pro Spielzeit – davon rund die Hälfte in Städten und Gemeinden unseres Landes, aber auch deutschlandweit. Damit gilt es als die größte Reisebühne Europas!

Mein großer Respekt und mein herzlicher Dank besonders auch dafür, dass Sie auf diese Weise wichtige Kulturbotschafter unseres Landes sind.

Ich gratuliere dem Landestheater ganz herzlich zu seiner erfolgreichen Geschichte, zu seiner enormen Leistung und zu seinem 100jährigen Bestehen und wünsche ihm und allen, die dort tätig sind, auch weiterhin allen Erfolg und viel Resonanz für ihre Arbeit.

Würdigung der Arbeit der vier Landestheater und ihres Büros in Neuss

Der Anspruch, hervorragendes Theater in die Fläche zu bringen, verbindet alle vier Landesbühnen:

- **das Landestheater Detmold,**
- **die Burghofbühne Dinslaken,**
- **das Westfälische Landestheater
Castrop-Rauxel und**
- **das Rheinische Landestheater Neuss.**

Damit sie diesen Auftrag noch besser erfüllen können, damit sie ihre Produktionen noch besser an den verschiedenen Bühnen unterbringen können, die über kein eigenes Ensemble verfügen, haben die Landestheater zu Beginn der Spielzeit 1994/95 ein gemeinsames Büro gegründet. Dieser Verbund von Landestheatern war und ist bundesweit einmalig.

So unterschiedlich die Landesbühnen sind, im Verbund und mit dem gemeinsamen Büro in Neuss haben sie seit nunmehr 25 Jahren einen Ort, von dem aus sie ihre Aktivitäten bündeln können. Und das ist wichtig für den Erfolg jedes einzelnen Theaters.

Ich möchte darum auch zu diesem Jubiläum, das wir heute feiern, meinen ganz herzlichen Glückwunsch sagen. Die Bündelung der Kräfte hat sich als eine hervorragende Idee herausgestellt. Sie trägt wesentlich dazu bei, dass viele Menschen auch in eher ländlichen Regionen in den Genuss von Aufführungen der Landestheater kommen können.

Ich weiß, dass dahinter eine gewaltige Leistung steckt. Denn unsere Landestheater spielen zusammen über 1.300 Vorstellungen im Jahr, davon mehr als die Hälfte als Gastspiele in fast 200 Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens und darüber hinaus.

So sind Sie an ganz unterschiedlichen Orten als Kulturbotschafter unterwegs, müssen sich dabei auch immer wieder auf die jeweiligen Verhältnisse einstellen.

Sie finden ja nicht immer komplett ausgestattete Bühnen vor, sondern treten z. B. auch mal in der Aula einer Schule auf oder nutzen die Bühne einer Festhalle.

Schauspieler und Regisseure, Bühnenbild, Kostüm und Requisite, Licht- und Tontechniker müssen also ganz verschiedene Bühnen kennenlernen und bespielen. Das hat Auswirkungen z.B. auf die Laufwege, die Beleuchtung, die Akustik und die Blickachsen zwischen Bühne und Publikum.

Auch die Stimmung vor Ort ist sicher immer eine andere, das Publikum ist immer ein anderes, der sprichwörtliche „genius loci“ muss aber mitspielen, damit es ein großer Theaterabend wird.

Die Landesbühnen sind genau darauf spezialisiert. Sie können ihre Inszenierungen schnell und flexibel an die unterschiedlichen Verhältnisse vor Ort anpassen. Und das bei unvermindert hoher künstlerischer Qualität.

Dass Sie diese Leistung immer wieder erbringen, auch das verdient unseren größten Respekt und auch dafür sage ich Ihnen herzlich danke!

„Junge Bühne“, weitere „Zielgruppen“

Mein Dank an alle vier Landestheater und an ihr gemeinsames Büro, auch dafür, dass Sie so viel tun, um *junge* Menschen für das Theater zu begeistern.

Die Zukunft unserer Theater hängt ja wesentlich davon ab, dass möglichst viele Menschen den Wert dieses großen Kulturschatzes immer wieder neu erkennen und kennenlernen.

Es ist deshalb richtig und wichtig, dass sich *ein Drittel* Ihrer Inszenierungen an Kinder und Jugendliche richtet.

Dazu kommt eine große Vielzahl von theaterpädagogischen Angeboten, zum Beispiel Theaterworkshops oder Aufführungen in Klassenzimmern.

Ich bin sicher, wenn junge Menschen erst einmal gespürt haben, wie aufregend, wie relevant Theater sein kann, dann halten sie es auch gerne und problemlos durch, mal für die Zeit einer Aufführung auf die Bühne und nicht auf das Smartphone zu gucken.

Wie ich höre, machen sich die Landestheater aktuell sehr intensiv Gedanken darüber, wie sie nicht nur junge Menschen, sondern auch andere Gruppen noch besser ansprechen können.

Die Ideen reichen vom „Theatercamp“ für Kinder und Jugendliche über die Projektidee „Junges Musiktheater unterwegs“ bis zu einer Produktion namens „Wortlos“, die z. B. Migrantinnen und Migranten, aber auch sehr junge oder sehr alte Menschen anspricht

Es kann aber auch einfach darum gehen, eine schon hervorragende Arbeit des Kinder- und Jugendtheaters personell besser auszustatten und dadurch mehr Projekte stemmen zu können.

Ich wünsche Ihnen für die Umsetzung Ihrer neuen Projekte viel Erfolg, damit noch mehr Menschen in den Genuss von Theater kommen können, die bisher vielleicht noch gar nicht wissen, was sie da Gutes verpassen.

das Land tut viel für die Theater

Anrede.

Für den Erfolg des Theaters muss in erster Linie das Theater selbst arbeiten. Und genau das tun Sie seit vielen Jahren und mit großem Engagement.

Aber wir wollen als Land natürlich das an Unterstützung geben, was wir geben können. Denn Nordrhein-Westfalen ist ein großes, ein traditionsreiches, ein starkes Theaterland und das soll es auch in Zukunft bleiben.

Und deshalb haben wir seit 2017 auch ein eigenes Kulturministerium und mit Isabel Pfeiffer-Poensgen eine Kulturministerin, die große Expertise hat, breites Ansehen genießt und engagiert dafür sorgt, das Kulturland Nordrhein-Westfalen zu stärken.

Nordrhein-Westfalen hat mit 18 Kommunaltheatern, dem Düsseldorfer Schauspielhaus, das zu je 50 Prozent von Stadt und Land getragen wird, und über 139 Spielstätten die größte Theaterdichte aller Bundesländer.

Auch durch die Theaterfestivals ist Nordrhein-Westfalen ein bedeutendes Theaterland. Ich nenne nur

- **die Ruhrtriennale**
 - **die Ruhrfestspiele Recklinghausen**
 - **die „Mülheimer Theatertage“**
 - **das „Impulse Theater Festival“**
 - **und das Festival „Favoriten“.**
-
- **Die Landestheater tragen zum kulturellen Leben in Nordrhein-Westfalen in besonderer und vorbildlicher Weise bei. Um die Landestheater zu unterstützen, haben wir die Förderung der vier Landesbühnen seit 2018 um 1,5 Mio. pro Jahr erhöht, das ist eine Steigerung um 10 Prozent. Insgesamt sind es nun 17,1 Mio. Euro.**

- **Aber auch die Theater, die kein festes Ensemble haben, werden gefördert. Es gibt in unserem Bundesland weit über 100 registrierte Beispieltheater, die über 6,5 Mio. Menschen erreichen.**

Diese Reichweite entspricht ungefähr der aller Stadttheater mit eigenem Ensemble. Das zeigt, wie bedeutend die Bühnen „ohne eigenes Ensemble“ für die Kultur in unserem Land sind. Und ich glaube, heute ist auch eine gute Gelegenheit, sich das ins Bewusstsein zu rufen: Sogenannte Beispieltheater leisten genauso viel für unsere Theaterlandschaft wie die städtischen Bühnen!

Um auch die Theater ohne eigenes Ensemble zu unterstützen, haben wir den Fonds „Heimwärts“ eingerichtet.

Gefördert werden Projekte von Gastspieltheatern, die innovativ mit anderen Theatern oder der freien Szene kooperieren.

Die Landesregierung unterstützt auch die darstellenden Künste in der Freien Szene. Seit 2018 wird dieser wichtige Bereich mit insgesamt 4,5 Mio. Euro zusätzlich gestärkt, so dass die Förderung des Landes bis 2020 auf rund 12,5 Mio. Euro steigt.

- **Ich will auch darauf hinweisen, dass die nordrhein-westfälischen Hochschulen unsere Theaterlandschaft ebenfalls unterstützen. Z. B. hier an der Musikhochschule in Detmold mit der neuen Kooperation zwischen Landestheater und Hochschule im Bereich Kinder- und Jugendmusiktheater.**

National und international vernetzt sind das Institut für Theaterwissenschaft und der Studiengang Szenische Forschung an der Ruhruniversität Bochum wie auch am Institut für Medienkultur und Theater an der Universität Köln.

Zahlreiche Ausbildungsmöglichkeiten bietet die Folkwang Universität der Künste in Essen mit Regie, Tanz, Schauspiel, Musiktheater und vielem mehr.

Die Musikhochschulen und insbesondere auch die Hochschule für Musik und Tanz Köln, die Ausbildungszweige der Kunstakademien etwa im Bereich Bühnenbild in Düsseldorf oder an der Hochschule der Medien in Köln sind national und international wichtige Orte für den Nachwuchs.

Dazu kommt der ganz neue Studiengang für literarisches Schreiben an der Kunsthochschule für Medien in Köln und Burg Hülshoff bei Münster, der von Prof. Jörg Albrecht, selbst Theatermacher und Dramaturg, geleitet und von unserem Staatspreisträger Navid Kermani begleitet wird.

Alles in allem, Finanzen, Programme, Hochschulen, ist das ein großes Engagement, des Landes, aber natürlich auch der Kommunen.

Ich bin sicher: Dieses Engagement lohnt sich, es ist richtig, wir brauchen Theater und wir brauchen Theater überall in unserem Land, nicht nur in wenigen großen Städten, sondern auch in der sogenannten Fläche. Und ich will beide Punkte auch gerne ein wenig näher erläutern:

Warum überhaupt Theater? die Magie des Theaters

Anrede.

Das ist vielleicht ein bisschen erklärungsbedürftig, nicht für uns Theaterfreunde hier im Saal, aber viele Bürgerinnen und Bürger, die ja auch Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sind, fragen sich vielleicht manchmal: „Warum brauchen wir Theater? Ist das nicht langsam ein wenig museal?

Hat nicht so gut wie jeder ein Fernsehen, einen Internetanschluss und ein Smartphone? Gibt es nicht Kinos?

Warum sollte ich auf eine Bühne schauen, wenn ich auch auf einen Bildschirm oder eine Leinwand schauen kann? Da gibt es doch mitunter auch große Kunst zu sehen.“

Ja, es stimmt, das Theater hat Konkurrenz, starke Konkurrenz. Aber das Theater hat etwas, was es einmalig macht, was durch nichts zu ersetzen ist:

Jede Theateraufführung ist Kunst im Hier und Jetzt, die im gleichen Augenblick entsteht, in dem sie auch vergeht. Ein Moment im Theater ist immer einmalig und unwiederbringlich. So wie das Leben selbst. Das ist die Magie des Theaters.

Und auch magische Momente, in denen der Funke zwischen Schauspielern und Publikum überspringt, in denen eine Aufführung gleichsam zu schweben beginnt, machen das Theater zu etwas Besonderem.

Theater ist lebendig und geht in die Tiefe und darum ist es etwas, was wir auch für die Zukunft lebendig halten müssen.

Theater stärkt aber auch die Gemeinschaft, denn im Theater ist man zusammen in einem Raum versammelt, es entsteht eine Verbindung zwischen Publikum und Schauspielern und es beginnt ein Dialog, der meistens auch nach der Vorstellung fortgesetzt wird und nachhallt.

Ich habe das vorhin schon kurz gestreift, aber ich will das noch mal betonen. Ich bin sicher, dass gerade auch junge Menschen für diesen Aspekt des Theaters empfänglich sind:

Sie sehnen sich geradezu nach Echtheit – deshalb bin ich bin sicher, dass das Theater in Zeiten von Internet und Smartphone nicht nur ein spannendes Angebot bleibt, sondern dass dem Theater auch wieder eine große Gegenwart zuwachsen kann.

Die konzentrierte Aufmerksamkeit, die für ein Theaterstück nötig ist, kann auch anstrengend sein. Aber diese Anstrengung wird belohnt, indem sie den ganzen künstlerischen Reichtum und die ganze inhaltliche Tiefe des Theaters erlebbar macht.

Darum lohnt es sich, für das Theater zu arbeiten und für das Theater zu kämpfen. Um diese große, 2.500 Jahre alte Tradition lebendig zu halten und an die kommenden Generationen weiter zu geben.

Das ist auch ein Beitrag dazu, dass unsere Städte mehr sind als Einkaufszonen und Essgelegenheiten, sondern öffentliche Orte, an denen sich eine Gesellschaft in Kunst, Kultur und Diskurs selbst begegnet.

Einer unserer größten Reichtümer, den wir von den Griechen als Begründer der europäischen Zivilisation haben, ist das Theater. Und darum lohnt es sich, das Theater lebendig zu halten. Nicht als eine kleine, isolierte Insel, auch keine Insel der Seligen, sondern als Brennpunkt für aktuelle Debatten, wohin wir als Gesellschaft insgesamt wollen.

Im Theater darf es ja nicht nur auf der Bühne knallen. Es muss auch kontroverse Haltungen zu Stücken, Aufführungspraxis und künstlerischen Aussagen geben. Das ist Teil einer lebendigen Demokratie: Die Kunst ist frei, aber sie darf nicht frei von Diskussionen und Kontroversen sein.

Kultur unter Druck

Wir leben in einer Zeit, in der diese Freiheit der Kunst in verschiedenen Ländern, wo man das eigentlich gar nicht mehr für möglich gehalten hätte, unter Druck geraten ist. Und auch hier bei uns.

In der vorigen Woche hat eine bekannte Tageszeitung einmal eine Chronik abgedruckt, die belegt, wie oft Rechtspopulisten und Rechtsextreme versuchen, unsere Theater, Opernhäuser und Museen unter Druck zu setzen, z. B. durch Boykottaufrufe. Das ist schon eine erschreckend lange Liste.

Da müssen wir ganz klar und konsequent gegenhalten. So wie es z. B. die Kulturminister der Länder in ihrer Erklärung vom 13. März auch getan haben, ich zitiere daraus: „Es ist das Recht künstlerischer Arbeit, gesellschaftspolitische Fragen zu reflektieren und Position zu beziehen.“

So ist es. Und ich kann nur sagen: Machen Sie von diesem Recht auch weiterhin Gebrauch.

warum überhaupt „in der Fläche“ ?

Wir brauchen das Theater und, wir brauchen es nicht nur an wenigen ausgesuchten Orten, sondern an möglichst vielen Orten. Genau dafür arbeiten Sie und das ist überaus wichtig.

Wenn wir über ländliche Räume und Regionen sprechen, dann geht es ja oft und natürlich auch zu Recht um Themen wie

- **schnelles Internet (Stichwort „an jeder Milchkanne“),**
- **Verkehrsanbindung, Busse, die zu selten fahren.**
- **Wir sprechen über die ärztliche Versorgung,**
- **über Schulen und Bildungschancen und**
- **über attraktive Jobs.**

Aber vielleicht sprechen wir dabei zu wenig über Kultur. Als sei das nur ein nettes, aber nicht ganz so wichtiges Beiwerk für die Stärke und Lebensqualität einer Region.

Der frühere sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kultur, Professor Hans Joachim Meyer, hat einmal gesagt: „Kultur ist kein Event zur Verzierung des Alltags, sondern ein menschliches Grundbedürfnis und eine Haltung, die die Erinnerung bewahrt und Kreativität ermöglicht.“

Ich finde, damit hat er den Nagel auf den Kopf getroffen. Und darum tragen Sie mit Ihrer Arbeit, mit Ihren Gastspielen dazu bei, diesem menschlichen Grundbedürfnis nach Kultur gerecht zu werden.

Im Übrigen, auch das möchte ich heute gerne einmal betonen, sind wichtige Aufführungen, wichtige Intendanten immer wieder gerade auch von den kleineren Theatern gekommen.

Es entspricht der Tradition unseres Landes, die Kultur nicht nur in wenigen großen Metropolen, gar nur in der Hauptstadt, zu pflegen. Deutschland verdankt seinen kulturellen Reichtum im Gegenteil gerade seiner vermeintlichen „Provinz“.

Hier, im ehemaligen Fürstentum Lippe, das 1947 zu Nordrhein-Westfalen gekommen ist, sehen wir das doch ganz deutlich, hier haben wir Zeugnisse einer großen Kulturgeschichte.

**Ich denke da nicht nur an das Landes-
theater, sondern beispielsweise auch**

- **an das Schloss Brake mit dem
Weserrenaissance-Museum,**
- **an die mittelalterlichen und barocken
Bauten in Lage und Lemgo,**
- **an die Burg Sternberg,**
- **an die lippische Landesbibliothek,**
- **oder das lippische Landesmuseum.**

Genau das, kultureller Reichtum auch in kleineren Städten und im ländlichen Raum ist unsere Stärke, unser Erbe. Und es ist auch eine Verpflichtung, dieses Erbe zu erhalten.

Auch die Landesregierung trägt ihren Teil dazu bei, dass im ländlichen Raum das kulturelle Angebot attraktiv ist oder wieder wird. Wir tun das u.a. mit dem Förderprogramm „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“. Das Programm läuft bis 2023, knapp zehn Millionen Euro stehen dafür zur Verfügung.

Wir sehen zudem, dass wir auch aus anderen Gründen gut beraten sind, möglichst alle Regionen unseres Landes attraktiv und lebendig zu halten. Es ist gefährlich, wenn Menschen das Gefühl haben, dass sich niemand um sie und ihre Regionen kümmert.

Das sehen wir z. B. in einigen Gegenden Nordfrankreichs, in Großbritannien oder im Rust Belt der USA. Wo die Kultur geht, gehen gerade auch junge Menschen noch schneller. Dort herrscht dann das Gefühl vor, wirklich abgehängt zu sein.

Wir haben hier in Nordrhein-Westfalen in dieser Hinsicht bessere Voraussetzungen, wir liegen zentraler, sind dichter besiedelt. Aber auch hier müssen wir uns sehr anstrengen, dass noch mehr Menschen an noch mehr Orten die Chance haben, kulturelle Angebote wahrzunehmen.

Dass z. B. im Ruhrgebiet nicht nur Oberstudienräte aus dem Essener Süden ins Theater gehen, sondern auch Auszubildende aus Duisburg-Marxloh.

Und in den ländlichen Räumen müssen wir daran arbeiten, dass Strukturen wie lebendige Beispieltheater nicht weiter abgebaut, sondern erhalten werden.

Schluss

Anrede.

Ich sage Ihnen zum Schluss noch einmal einen herzlichen Dank. Dank dafür, dass die vier Landestheater und das Landesbüro Theater auf Spitzenniveau in alle Teile unseres Landes bringen. Dank für Ihr großes Engagement unter sicher oft schwierigen Bedingungen.

So ein Engagement ist nur möglich, wenn die Magie des Theaters im Mittelpunkt steht und der Wunsch, möglichst viele Menschen in unserem Land, gleich welchen Alters, welcher Herkunft, an dieser Magie teilhaben zu lassen. Ich wünsche Ihnen auch für die kommenden Jahre und Jahrzehnte dabei allen Erfolg!